

Aus Sucht-Info 7/2012 vom 11. Mail 2012 des Evangelischen Fachverbandes Sucht Rheinland-Westfalen-Lippe

Alkoholfreies Bier mit Restalkohol

Warstein/Hamm (epd). Auch wenn auf dem Etikett „alkoholfrei“ steht: Viele alkoholfreie Biere enthalten Alkohol. Verbraucherverbände fordern, das auf das Etikett zu schreiben. Die Brauer finden das unnötig. Denn jeder wisse, dass da noch kleine Mengen Alkohol drin sind.

Sie sehen aus wie Bier und schmecken auch so. Der Unterschied: Auf ihren Etiketten steht „alkoholfrei“ – groß und auffällig. Dies ist der Grund, warum sie gekauft werden. „Wer ein alkoholfreies Bier kauft, will keinen Alkohol trinken“, sagt Martin Rückert von der Verbraucherorganisation Foodwatch. „Leider führen ihn die Etiketten bei diesem Wunsch aber in die Irre“.

Tatsächlich enthalten fast alle alkoholfreien Biere in Deutschland kleine Mengen Alkohol. Bis zu 0,5 % Alkohol wird vom Gesetzgeber toleriert, informiert das Bundesverbraucherministerium und verweist auf entsprechende Gerichtsurteile. Ein Alkoholgehalt von unter 0,5 % sei weder gesundheitsschädlich noch irreführend. „0,5 % ist nicht Nichts“, sagt dagegen Martin Rückert von Foodwatch. „Die Firmen sollten den Alkoholgehalt transparent machen, damit Verbraucher wirklich frei entscheiden können“.

Auf ihren Internetseiten machen das die meisten Hersteller: „0,4 % Vol.“ enthält z. B. Erdinger alkoholfrei, und auch Krombacher gibt im Internet für sein Alkoholfreies mit „0,3 % Vol.“ an. „Auf den Etiketten steht davon aber nichts“, sagt Rückert. Eine von Warsteiner in Auftrag gegebene Studie aus 2007 zeige, dass 80 % der Verbraucher sich dadurch getäuscht fühlten. Am meisten stört Foodwatch die Radeberger Gruppe, Marktführer der Alkoholfreien. Deren „Clausthaler“ enthält 0,45 % Alkohol und schreibt sich „alkoholfrei“ aufs Etikett in Deutschland. In Großbritannien hat Clausthaler für das gleiche Bier ein anderes Etikett: „Premium low alcohol lager“, also alkoholarms Bier. „Wenn das Gesetz es fordert, ist es also möglich, sein Produkt mit der Wahrheit zu bewerben“, sagt Rückert. Foodwatch fordert daher Verbraucher auf, Radeberger Protest-Mails zu schreiben.

Ärgerlich und überflüssig findet das der Deutsche Brauer-Bund, Dachverband der Brauer. „Die Verbraucher wissen, dass geringe Mengen Alkohol in alkoholfreiem Bier sind. Das ist allgemein bekannt“, sagt Verbandssprecher Marc-Oliver Huhnholz. Die Alkoholmengen seien so gering, dass man innerhalb von kurzer Zeit 15 Biere austrinken müsse, um die Wirkung eines Vollbieres zu erreichen. „Das macht ja keiner“. Auch Fruchtsäfte und frisches Brot könnten ähnlich viel Alkohol enthalten. „Da sagt keiner was“, so der Sprecher. Alkohol sei Geschmacksträger für das Bier und werde bei der Produktion im Bier gelassen oder sogar nachträglich zugefügt.

In einer Internet-Kampagne namens „Schwanger? Promillegrenze 0,0 % - getragen von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) und dem Brauer-Bund – wird die Grenze strenger gezogen. Ein Widerspruch? „Alkoholfreies Bier in der Schwangerschaft sehen wir zwiespältig“, sagt Huhnholz. Es sei wahrscheinlich ungefährlich, alkoholfreies Bier in der Schwangerschaft zu trinken, dafür verbürgen wolle man sich aber nicht. Ein Warnhinweis auf dem Etikett sei in jedem Fall unnötig.

Genau den würde sich Gabriele Bartsch von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen mit Sitz in Hamm aber wünschen. „Alkohol wird in unserer Gesellschaft generell verharmlost“, sagt Bartsch. Das sehe man auch daran, dass geringe Mengen Alkohol gar nicht gekennzeichnet werden müssten. Vor allem werde auf keinem Produkt vor den gesundheitlichen Folgen von Alkohol gewarnt. „Für jeden Putzmittelhersteller ist es selbstverständlich, auf potenzielle Gesundheitsgefahren hinzuweisen, beim nachweislich gefährlichen Stoff Alkohol ist es das nicht“.

Trockenen Alkoholikern würde in Therapien und in der Selbsthilfe aber generell von alkoholfreiem Bier abgeraten – unabhängig von der Höhe des Alkoholgehalts. „Weil es schmeckt und aussieht wie Bier, kann es das Suchtgedächtnis aktivieren und einen Rückfall produzieren“, sagt Bartsch. Vor Fruchtsaft und Brot warne niemand. „Vergorener Saft oder frische Hefe kann zwar auch Alkoholspuren enthalten, sie sind aber unregelmäßiger verteilt und haben zudem keine psychische Wirkung“.

Brauer-Bund und Familienministerium zu Alkohol in der Schwangerschaft:

<http://www.praevention-aus-liebe-zum-kind.de/>

<http://www.praevention-aus-liebe-zum-kind.de/impressum.html>

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.:

<http://www.dhs.de/>

Studienergebnisse von TNS Infratest in Auftrag von Warsteiner zu Verbrauchererwartung an alkoholfreies Bier:

<http://www.presseportal.de/pm/34749/960153/aktuelle-umfrage-von-tns-infratest-und-warsteiner-premium-alkoholfrei-zeigt-verbraucher-wollen>